**EF, UV V, Sequenz III, M 6**

**Ist der Glaube an Gottes Existenz eine vernünftige Entscheidung?**

**Ludwig Feuerbach: [Der Wunsch als Ursprung und Wesen der Religion]**

*Wenn metaphysische Fragen schon nicht definitiv durch die Vernunft beantwortbar sind, so gibt es möglicherweise doch Vernunftgründe, die eher gegen oder für den Glauben an die Existenz Gottes sprechen. Für den Religionskritiker* ***Ludwig Feuerbach*** *(1804 – 1872) ist klar, dass diese Gründe gegen den Glauben an Gott als allmächtiges, allwissendes und gütiges Wesen sprechen; denn er beansprucht erklären zu können, wie der Glaube an einen solchen Gott entstanden ist.*

Ludwig Feuerbach, Das Wesen der Religion [1846]. Werke in sechs Bänden. Suhrkamp: Frankfurt/M 1974. Bd. 4: Kritiken und Abhandlungen III. S. 112 – 114; 150 – 153.

1. Formulieren Sie das Anliegen sowie die zentrale These des Textes.
2. Identifizieren Sie im Text von Feuerbach Sachaussagen und Werturteile sowie Behauptungen, Begründungen, Erläuterungen und Beispiele.
3. “Wenn die Götter Wunschwesen sind, so folgt daraus für die Existenz oder Nichtexistenz gar nichts” (Eduard von Hartmann). Beurteilen Sie die innere Stimmigkeit von Feuerbachs Argumentation unter Einbezug der zitierten Aussage.
4. Bewerten Sie begründet die Tragfähigkeit von Feuerbachs Ansatz zur Orientierung in grundlegenden Fragen des Daseins und erörtern Sie dessen Konsequenzen für das diesseitige Leben und seinen Sinn.

**Pascal: Die Wette**

*Für den christlichen Philosophen und Mathematiker* ***Blaise Pascal***  *(1623-1612) ist der Mensch*

„nur ein Schilfrohr, das zerbrechlichste in der Welt, aber ein Schilfrohr, das denkt. …“

 (Pascal, zit. nach Helferich, Geschichte der Philosophie. Dtv, München 1998, S. 182)

*Mit Hilfe der (mathematischen) Vernunft lässt sich nicht herausfinden, ob ein Gott existiert, der auf die Vorgänge im diesseitigen Leben einwirken und darüber hinaus dem Menschen ein Leben nach dem Tod geben kann. Hier muss jeder für sich entscheiden, was er glauben will­ - und danach sein Leben führen. Führt er es als gläubiger Mensch nach Gottes Geboten, so erhält er dafür, nach Pascals christlicher Überzeugung, von Gott das Weiterleben nach dem Tod als Lohn; glaubt er aber nicht an Gott und lebt nur nach seinem Genuss und Vorteil, so wird er nach dem Tod bestraft.*

*Für diese Entscheidung lassen sich nach Pascal Gründe einer kalkulierenden, strategischen Vernunft angeben. Die menschliche Entscheidung für oder gegen Gott ist nämlich mit einer* ***Wette*** *gleichzusetzen. Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten, die den beiden Seiten einer Münze (Kopf oder Zahl) entsprechen: Entweder setzt der Mensch darauf, dass Gott nicht existiert, oder er setzt darauf, dass er existiert. Diesen zwei Grundmöglichkeiten entsprechen vier Möglichkeiten des Ausgangs der Wette, je nach dem ob die gesetzte Annahme zutrifft oder nicht.*

1. Spielen Sie die vier Möglichkeiten der Wette durch, indem Sie die jeweiligen Konsequenzen für das irdische (diesseitige) Leben und ein Weiterleben nach dem Tod verdeutlichen (am besten in Partnerarbeit):
2. Ich setze auf Gottes Nicht-Existenz; Gott existiert auch wirklich nicht.
3. Ich setze auf Gottes Nicht-Existenz; Gott existiert aber in Wirklichkeit.
4. Ich setze auf Gottes Existenz; Gott existiert aber nicht.
5. Ich setze auf Gottes Existenz; Gott existiert auch wirklich.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  | Folgen im Diesseits | Folgen im Jenseits |
| 1) |  |  |
| 2) |  |  |
| 3) |  |  |
| 4) |  |  |

1. Vergleichen Sie Ihre Überlegungen anschließend mit den von Pascal aufgeführten, hier frei referierten Möglichkeiten und erklären Sie den Sinn des Gedankenspiels.

Setzt der Mensch darauf, dass Gott nicht existiert, und er existiert auch wirklich nicht, dann hat der Mensch weder in diesem Leben noch im Jenseits nach dem Tod Gutes oder Schlechtes zu erwarten. Setzt der Mensch darauf, dass Gott nicht existiert, Gott existiert aber tatsächlich, so hat der Mensch nach seinem Tod Schlimmes, als Bestrafung für seinen gottlosen Lebenswandel zu erwarten. Setzt der Mensch darauf, dass Gott existiert, und er existiert tatsächlich nicht, so hat das für sein Leben weder im Diesseits noch später im Jenseits negative Folgen. Setzt der Mensch schließlich darauf, daß Gott existiert, und er existiert wirklich, so wird das für ihn sowohl in diesem Leben als auch nach seinem Tode nur die positivsten Folgen haben.

*Für Pascal ist daher klar, dass nur ein Entschluss zum Glauben an die Existenz Gottes vernünftig ist.*

1. Diskutieren Sie die Überzeugungskraft von Pascals Überlegungen: Welche (speziellen christlichen) Voraussetzungen fließen in seine Argumentation ein? Schätzt er etwa die Auswirkungen des Glaubens an Gottes Existenz auf die diesseitige Lebensführung angemessen ein? Wie ist ein Glaube an Gottes Existenz zu bewerten, der nur aus Angst vor negativen Folgen Bestand hat? Usw.

*Eine lesenswerte Begründung dafür, dass der Glaube an die Existenz Gottes eine vernünftige Entscheidung darstellt, formuliert der katholische Theologe* ***Hans Küng*** *(geb. 1928) in seinem Buch: Existiert Gott? (1995). Küngs Überlegungen sind in Auseinandersetzung mit dem neuzeitlichen Atheismus von Ludwig Feuerbach, Friedrich Nietzsche und Sigmund Freud entstanden und kommen ohne ein Kalkül mit den negativen oder positiven Folgen des Glaubens an Gott aus.*